

Dirk Jacob und Peter Knüvener

Geschenke des Mittelalters

500 Jahre Mittenwalder Retabel und Werbener Sippenaltar

Dirk Jacob ist freiberuflicher Restaurator für Malerei und Plastik. Dr. Peter Knüvener ist Kunsthistoriker mit zahlreichen Veröffentlichungen zur mittelalterlichen Kunst in der Mark Brandenburg und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Niedersächsischen Landesmuseum in Hannover.

Das frühe 16. Jahrhundert ist die Blütezeit der spätgotischen Kunst. Auch in der Mark Brandenburg wurden zwischen ca. 1500 und 1520 mehrere herausragende Flügelaltäre aufgerichtet. Einige davon hat man mit Inschriften und Jahreszahlen versehen, sodass es möglich ist, das Jubiläum zu feiern. Im Jahr 2012 wurde somit der Fertigstellung des Retabels der Prenzlauer Marienkirche mit einem wissenschaftlichen Kolloquium gedacht. In einem opulent illustrierten Buch in der Reihe der „Arbeitshefte“ hat das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege die Ergebnisse festgehalten. 1513 wurde der kleine, aber sehr interessante Flügelaltar aus Schönborn (Landkreis Elbe-Elster) aufgestellt – interessant deshalb, weil mit ihm eine ganze Gruppe von Altären, die eine sehr produktive Werkstatt in der Niederlausitz schuf, datiert werden kann. In diesem Jahr nun, 2014, haben zwei besonders wichtige märkische Retabel ihr 500jähriges Jubiläum, nämlich der Flügelaltar aus Mittenwalde und der Sippenaltar aus Werben an der Elbe (Altmark).

Der Mittenwalder Altar

Einer der bedeutendsten, jedoch auch rätselhaftesten Flügelaltäre der Mark ist derjenige in Mittenwalde. Er ist sehr gut erhalten mit seinen zahlreichen Malereien und Schnitzereien. Auf der Predella strahlt auf dunklem Grund die erlesene Malerei des Hauptes Christi auf dem Schweißstuch der Veronika, gehalten von Engeln. Ist der Flügelaltar ge-



Stadtkirche Mittenwalde, Gesamtansicht des Retabels; Foto: Ursula Techel

schlossen, zeigen die Standflügel die beiden Heiligen Elisabeth und Barbara, die Außenseiten der Innenflügel die Verkündigung an Maria in einer grandiosen Komposition. Auf dem linken Flügel, der zum großen Teil vom herantretenden Erzengel Gabriel eingenommen wird, sieht man auf einem Fensterrahmen die Jahreszahl 1514. Hinter der an einem Buchpult knienden Maria ragen zwei Pfeiler mit antikischen Kapitellen auf – das ist 1514 bedingungslos modern, denn diese Architekturdetails sind sicher einige der ersten wirklichen Renaissanceelemente in der Mark Brandenburg! Der Maler war ein begnadeter Künstler. Man hat immer wieder den Namen Lukas Cranach ins Spiel gebracht und zuletzt auch

kus?) und die Heilige Katharina, während Anna Selbdritt und ein weiterer Dominikaner in den Flügeln ausreichend Platz haben. Oberhalb und unterhalb des Beweinungsreliefs tummeln sich Putten, die Wappen vorweisen. Ungewöhnlich opulent ist das reichgeschnitzte Schmuckwerk aus Distelranken und gedrehten gotischen Baldachinen, das sich im reichen und vollständig erhaltenen Gesprenge fortsetzt. Dort steht die Dominikanerheilige Katharina von Siena zwischen zwei weiteren Dominikanerheiligen (darunter Thomas von Aquin mit Gelehrtenhut) und musizierenden Engeln. Zuerst wird das Retabel, das fast zum Gewölbe reicht, vom Schmerzensmann bekrönt.

ein Exportschlager – man findet sie in fast ganz Europa, besonders im Ostseeraum. In Brandenburg befinden sich in Großmehlen gleich zwei davon. Wie kommt es aber zu einem derart eigenwilligen Flügelaltar wie dem in der Mittenwalder Kirche?

Die Wappen geben eine Erklärung für den ungewöhnlichen Aufwand des Retabels, denn sie weisen es als Stiftung der Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg aus, einer dänischen Prinzessin (1485-1555). Neben dem Hohenzollernwappen und dem märkischen Adler befindet sich unten das schwedische Wappen, über der Kreuzabnahme befinden sich das norwegische und das dänische Wappen (die drei Länder waren im späten Mittelalter vereint). Vermutlich ist das Retabel auf Wunsch der Kurfürstin in dieser Weise geschaffen worden, vielleicht steuerte sie den kleinen präziösen Antwerpener Beweinungsaltar aus ihrem Besitz bei. Dafür, dass der Altar nicht ursprünglich für Mittenwalde gedacht war, sondern für ein Dominikanerkloster, sprechen die zahlreichen Dominikanerheiligen, die man sonst kaum erklären könnte. Man hat vermutet, dass es also aus der Berliner Dominikanerkirche stammen könnte, die sich unter den Hohenzollern zur Hofkirche entwickelte und deren Nachfolger der heutige Berliner Dom ist. Einen letzten Beweis dafür gibt es freilich nicht.



Malereien des Mittenwalder Retabels bei geschlossenen Flügeln. In der Mitte Verkündigung (dort die Jahreszahl 1514) sowie Elisabeth und Barbara, in der Predella Schweißstuch der Veronika; Foto: Ursula Techel

daran gedacht, dass der Künstler ein am Berliner Hof tätiger Italiener war, jedoch steht eine detaillierte stilistische Untersuchung noch immer aus.

Im Gegensatz zu den in dunklen Farben gehaltenen Malereien wird die Festtagsseite durch stark vergoldete Schnitzfiguren geprägt. Hier fällt schon dem Laien das Ungewöhnliche am Mittenwalder Retabel auf, denn den Mittelpunkt des Schreins bildet der Schrein eines eigenen kleinen Klappaltars mit der vielfigurigen Darstellung der Beweinung Jesu. Rechts und links stehen eingezwängt zwischen den Rahmen ein Dominikanerheiliger (Domini-

Der Stil der Schnitzfiguren und auch die Muster in der Vergoldung können auf sächsische Traditionen zurückgeführt werden. Große Ähnlichkeiten bestehen zum Bernauer Altar, der, mitsamt einer Reihe von Dorfkirchenaltären aus dem Berliner Umland (Gröben, Köpenick, Dahlem etc.), wohl von einer Berliner Werkstatt, in der aus Sachsen eingewanderte Künstler gearbeitet haben, gefertigt wurde. Vielleicht gilt das auch für den Mittenwalder Altar. Das Beweinungsrelief stammt jedoch aus einer Antwerpener Werkstatt. Die überaus detailreichen Antwerpener Retabel waren im späten Mittelalter

Die Restaurierung des Mittenwalder Altars

Das Retabel wird gegenwärtig seit langer Zeit wieder restauriert – eine gute Gelegenheit, auch technologische Untersuchungen durchzuführen. Beim Abbau fand sich zwischen Predella und Mittelschrein eine kleine Karte zur Heiligen Osterkommunion 1946 mit der Darstellung einer Marienklage. Das Retabel wurde 1943 zum Schutz vor Luftangriffen ausgelagert, doch bereits 1946 konnte das Osterfest vor dem wieder errichteten Altaraufsatz gefeiert werden.

Es war nach Jahren in einem Keller in Mittenwalde nur notdürftig wieder aufgebaut worden. Bereits 1949 wurde dieses Provisorium bemängelt. Trotzdem war es jedoch zu keiner grundlegenden Bearbeitung des Retabels gekommen. Nur kleinere konservatorische Arbeiten konnten durchgeführt werden. Die gefährdete Statik und die neuauf-



Der Sippenaltar in der Werbener Johanniskirche; Foto: Radovan Boček

Der Werbener Sippenaltar

In der großartigen St. Johanniskirche in Werben, eines der märkischen Gotteshäuser mit der reichsten mittelalterlichen Ausstattung, fällt ein Schnitzrelief ganz besonders ins Auge. Es stellt die Heilige Sippe dar, also Anna, Maria und Jesus mit zahlreichen weiteren Verwandten. Es ist ein liebenswertes Familienbild, denn wie wenigen Schnitzern gelang es seinem Schöpfer, die Holzfiguren zu beseelen. Es sind Charakterköpfe, Typen, die man wiederzuerkennen meint. Wer sich an Skulpturen Tilman Riemenschneiders erinnert fühlt, liegt nicht falsch, denn der Schnitzer hat seine Ausbildung vermutlich bei dem Würzburger Meister erhalten. Gearbeitet hat er jedoch in Hamburg, einem im späten Mittelalter bedeutenden Kunstzentrum, an das sich auch ambitionierte Auftraggeber aus märkischen Städten wandten. Das Sippenrelief trägt keine Inschrift, jedoch ist der Vertrag mit der Werkstatt überliefert und auch das Datum seiner Fertigstellung. Selbst die Vorgeschichte ist bekannt – für Brandenburg eine absolute Seltenheit: Am 12.11.1512 wird drei Werbener Bürgern – darunter der Bürgermeister Peter Croger – die Stiftung eines Altares gestattet. Am Freitag nach Allerheiligen 1513 wird mit dem Hamburger Maler Helmeke Horneborstel ein Vertrag über die Anfertigung des Flügelaltars geschlossen – er beinhaltet eine genaue Beschreibung. Horneborstel hat dann höchstwahrscheinlich den Auftrag für das Schnitzrelief an einen Schnitzer in Hamburg weitergegeben. Pfingsten 1514 wird das Retabel vollendet.

500 Jahre ist das her – was für ein Glück und kaum zu glauben, dass diese außergewöhnlichen und filigranen Kunstwerke den Stürmen der Zeiten getrotzt haben. Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank den Altverordneten für die Stiftung dieser Schätze, die uns heute so erfreuen!

Ausblick

Auch 1515/2015 hat bedeutende „Geburtstagskinder“, nämlich die Flügelaltäre in Wistedt (Altmark) und in Kablow (Dahme-Spreewald) – beide auf ihre Art sehr wichtig für die märkische Kunstgeschichte; erstgenannter zeigt engste Verbindungen zur Kunst Tilman Riemenschneiders und der zweite zur Arbeit von Claus Berg, dem Schnitzer der wunderbaren Apostelfiguren im Güstrower Dom.

getretene Schädigung der Farb- und Malschichten und der Holzsubstanz sowie die Verschmutzung des gesamten Altaraufsatzes machten aber eine umfangreiche Bearbeitung notwendig.

Die Erscheinung des Altarretabels wurde bestimmt durch diese Schädigungen und die Überarbeitung von 1862. In die damalige Neugestaltung des Kirchenraumes war auch der Altar einbezogen worden. Alle Aufbauten und plastischen Teile, die Skulpturen, die Schleierbretter und das Gesprenge waren übermalt und neu vergoldet worden. Unter dieser Übermalung hat sich die originale Fassung weitgehend erhalten. Eine komplette Freilegung der spätmittelalterlichen Polychromie ist jedoch nicht möglich, da sich die Übermalungsschichten nicht zerstörungsfrei vom Original trennen lassen. Lediglich die spätmittelalter-

liche Polimentvergoldung, die von einer unansehnlich gewordenen Ölvergoldung verdeckt war, kann freigelegt werden. Die Fassung des 19. Jahrhunderts wird gefestigt und gereinigt. Die vorhandenen Fehlstellen sollen gekittet und ergänzt werden.

An den Tafelbildern können durch die Bildreinigung großflächige Übermalungen abgenommen und so der spätmittelalterliche Farbkanon zum Vorschein gebracht werden. Weitergehende Untersuchungen der Gemälde geben Auskunft über Malprozesse und vielleicht Hinweise auf die ausführende Werkstatt. Die Untersuchung der Skulpturen und des plastischen Schmucks wird einen vertiefenden Einblick in die bildhauerische Herstellung der Skulpturen und in die gestalterischen Mittel der Fassmaler, wie Vergoldungen, Versilberungen, Pressbrokate und Metallapplikationen ermöglichen.